1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 30.

Mittwoch den 14. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 8. April. Se. Majestät der König haben dem Oberst-Lieutenant v. Koseritz, Chef der 2. Garde-Divisions-Garnison-Compagnie, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und dem Königl. Würtembergischen Kammerherrn, Gustav v. Berlichingen, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Steueraufseher Herrmann zu Prenzlau das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz sind nach Neu-Strelitz; Se. Excellenz der Staatsminister und Ober-Präsident der Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Niederrhein, Freiherr v. Ingersleben, nach Köln am Rhein; der General-Major und Commandeur der 5. Infanterie-Brigade, v. Uttenhoven, nach Frankfurt a. d. O., und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in der Schweiz und an verschiedenen Höfen Süd-Deutschlands, Freiherr v. Otterstedt, nach Frankfurt am Main von hier abgegangen.

Se. Erlaucht der Graf zu Stolberg-Stolberg sind von Quedlinburg hier angekommen.

(Vom 10.) Se. Maj. der König haben dem Freiherrn Carl v. Wevelinchoven-Sittert zu Wolfskuhlen die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Se. Maj. der König haben den Königl. Baierschen Ministerial-Räthen v. Panzer und v. Belli de Pino den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem bei der Stadtschule zu Landsberg a. d. W. angestellt gewesenen Konrektor Wenzel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Königl. Hof legt heute, den 10. d. M., die Trauer auf 14 Tage an, für Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Hessen.

Der General-Consul, Regierungsrath v. Forkenbeck, ist von Paris hier angekommen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 4. April. Man vernimmt, daß dem Herzog von Braunschweig noch eine Frist von drei Wochen von Seiten des Bundestages bewilligt worden ist, nach deren fruchtlosem Ablauf 6000 Mann königl. sächs. Truppen das Herzogthum oder vielmehr die Domainen des Herzogs in Besitz nehmen würden.

(Vom 7.) Auch aus Hamburg meldet man vom 4. April: Am gestrigen Abend und in der Nacht wurde unsere Gegend von einem Orkane heimgesucht, über dessen Folgen man aus der See traurige Nachrichten befürchtet; schon spricht das erste Gerücht von

Unglücksfällen auf unserm Elbflusse, als der Zerschellung eines mit Gütern beladenen, oberländ. Schiffes, oberhalb des tiefen Stacks, wovon die Mannschaft gerettet worden und man jetzt die Waaren zu bergen bemüht ist, und dem in Folge von Sturzwasser erfolgten Sinken zweier, mit Getreide beladenen Fahrzeuge. Von der Niederelbe her wird gemeldet, daß die Schifffahrt ebenfalls mit hartem Ungemach zu kämpfen gehabt habe, worüber aber die schriftlichen Berichte noch erwartet werden.

Aus Sachsen, den 3. April. Eine Deputation des Leipziger Handelsstandes, an welche sich auch 10 Deputirte der Fabrikanten aus dem ganzen Lande anschlossen, war am 20. März nach Dresden abgegangen, kam aber schon am 23. März zurück, da sie bei Sr. Maj. dem Könige, welcher damals unpäßlich war, keine Audienz erhalten konnte. Sie trug ihre Wünsche (die auch, wie es heißt, auf Anschließung an das preuß. Zollsystem, anstatt des Beitritts zur Verlängerung des mitteldeutschen Handelsvereins, lauteten) mehreren Ministern und hohen Staatsbeamten vor, und erhielt von ihnen im Allgemeinen die Versicherung, daß Alles geschehen solle, was dem Handel und den Gewerben Sachsens zum Vortheile gereichen könne.

Darmstadt, den 6. April. Heute Nachmittag gegen 1 Uhr verschieden, zur allgemeinen tiefen Trauer des Landes, Se. königl. Hoheit der Großherzog.

Aus den Maingegenden, den 7. April. Am 3. April ist in Karlsruhe die Leiche des verstorbenen Großherzogs öffentlich ausgestellt, und in der Nacht unter großer Feierlichkeit in der Stadtkirche beigesetzt worden. — Bei der Nachricht von dem Tode des Großherzogs hatte man die Thore von Karlsruhe bis Mittag gesperrt; auch bei dem Leichenbegängniß, welchem Se. k. Hoh. der jetzt regierende Großherzog in Person beiwohnte, war dies der Fall.

Se. k. H. der Kurfürst von Hessen ist am 4. April nach Fulda, wo bekanntlich gegenwärtig I. k. H. die Kurfürstin residirt, abgereist.

In der Nacht vom 29. auf den 30. März wurde zu Würzburg, in der untern Allee, der Candidat der Medizin, Jakob Glor, aus Rotterswiel im Schweizer-Kanton Aargau, in einem Raufhandel mit einem Messer erstochen. Als am folgenden Tage dem, mit einigen Studirenden verhafteten dortigen 18jährigen Kärrners-Sohne Johann Engert der Leichnam des Ermordeten im Leichenhause vorgezeigt wurde, gestand er sogleich die von ihm begangene Mordthat ein und fiel in Ohnmacht.

Niederlande.

(Vom 3. April.) Der Banquier N. aus Verviers hat sich in die Maas gestürzt, vermuthlich aus Bekümmerniß über seine zerrütteten Umstände, denn es hat sich ein Bankerott von 3 Mill. ergeben. In der genannten Stadt ist man hierüber sehr bestürzt und besorgt den Fall anderer Handelshäuser.

Oesterreich.

Wien, den 2. April. Se. Maj. hat den wirkl. Geh. Rath Grafen Franz v. Zichy zum Oberthürhüter von Ungarn ernannt. Früher hatte dieses ungar. Baronat der verstorbene Graf Joseph v. Esterhazy.

Man spricht hier davon, daß I. kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Marie Theresie, erstgeborne Tochter Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Karl, mit einem deutschen Thronerben verlobt werden soll.

Schönbrunn bei Wien wird, vom 1. Mai angefangen, einem kaiserl. Familiencongreß gleichen. Die Anstalten, welche getroffen wurden, lassen vermuthen, daß man die Entbindung Ihrer kaiserl. Hoh. der Frau Erzherzogin Sophie dort erwarten wolle. Dreizehn Kammern sind bis heute bestimmt. Wir verstehen darunter hohe Appartements, wovon jedes seinen eigenen Hofstaat erhält. Auch für fremde hohe Gäste sind die Appartements eingerichtet. Se. Maj. der König von Neapel und die erlauchte Gemahlin sollen eintreffen; I. M. die Erzherzogin von Parma ist ebenfalls angesagt. Daß I. M. die verwittwete Königin von Baiern hier ankommen wird, gehört, zu unserer Freude, nicht blos zu den unverbürgten Gerüchten. Se. k. Hoh. der Prinz von Salerno wird in Hitzing (bei Schönbrunn) wohnen, denn so weitläufig die Gemächer des kaiserl. Lustschlosses auch sind, so vermögen sie doch nicht die erhabenen Personen alle aufzunehmen. — Heute ist im k. k. Redoutensaale das große Konzert für die Armen. Es werden darin blos Dilettanten, meistens Kavaliere, mitwirken. Fürsten und Fürstinnen haben die Solopartieen übernommen. — Unter dem Titel: „Züge erhabener Huld", hat die Wiener allgemeine Theaterzeitung einen Artikel geliefert, der das hohe Wohlgefallen Ihrer Maj. der Kaiserin und Sr. kaiserl. Hoh. des Kronprinzen an edlen Handlungen bezeichnend schildert. Der Antheil, den dieser Artikel erhielt, war so bedeutend, daß, obgleich die Theaterzeitung einen sehr großen Lesekreis findet, doch insbesondere von dem benannten Blatte mehrere hundert Exemplare am ersten Tage einzeln abgesetzt wurden. — Vorgestern stand in der Wiener Zeitung ein öffentlicher Dank, laut welchem ein Wiener Schiffmeister, Joh. Lassingleithner, mit Gefahr, sein eigenes Leben zu verlieren, während der schrecklichen Ueberschwemmung 80 Menschen das Leben rettete. Diese hochherzige That verdient Anerkennung.

Nachrichten aus Triest vom 24. März zufolge, sind von Zara Briefe eingegangen, welche die Vertreibung der räuberischen Montenegriner aus der von ihnen überfallenen Gegend anzeigen; mehrere von ihnen

wurden gefangen genommen. — Ein griechisches, mit Oel beladenes, Handelsschiff ist in den Triester Hafen eingelaufen, und werden ihm unverzüglich mehrere aus dem Archipel folgen. Da die Griechen nun wieder anfangen, beträchtliche Partieen ihres Bedarfs an Manufaktur- und Fabrik-Erzeugnissen von Triest aus zu beziehen, so hofft man, daß der Handel dieses Platzes mit den griech. Inseln bald neues Leben gewinnen werde. Zugleich wird seit einigen Wochen für Rechnung eines Banquierhauses viel Gold, besonders Dukaten, in Triest aufgekauft und nach Frankreich gesendet, wozu das hohe Agio, mit welchem in diesem Augenblick die Dukaten in Paris gesucht werden, Anlaß gegeben zu haben scheint.

Schweiz.

(Vom 29. März.) Sonntag den 7. fingen zwei Methodisten-Missionaire auf den Straßen des katholischen Dorfes Bernex, Kanton Genf, zu predigen an. Das Volk versammelte sich um sie, hörte eine Zeit lang zu, dann aber zischte es sie aus und zerriß die ausgetheilten Traktätchen, so daß sie den Wanderstab ergreifen mußten.

Der, kürzlich aus Griechenland heimgekehrte Dr. Gosse in Genf, hat mehrere Aufsätze über Griechenland in das Journ. de Genève gegeben, worin er erklärt, daß Jeder, der in Griechenland gewesen sey, die neue Begrenzung des Landes für eine Quelle von Verlegenheiten für die Regierung und von Leiden für die Bevölkerung ansehen müsse. Das auf so enge Grenzen beschränkte Land könne weder seine Beamten, noch sein Heer, noch endlich seinen Fürsten ernähren, viel weniger aber an eine Abzahlung seiner Schulden denken. Die Lokalität Griechenlands sey von der Art, daß die Einkünfte desselben nie bedeutend werden könnten. Es sey in dem gebirgigen Terrain nicht einmal Ackerland genug, um das nöthige Korn zu bauen, so daß dieses sogar von außerhalb gekauft werden müsse, statt daß man darauf rechnen könne, Abgabe von dem Ackerbau zu ziehen; mit der Viehzucht sey es nicht viel besser. Genug, er weissagt Griechenland eine traurige Zukunft. Geschützt sey das Land übrigens durch die neuen Grenzen gar nicht, denn durch dieselben verlören die Thermopylen ihre Kraft und Missolunghi und Lepanto ihre Macht, da der Achelous im Sommer fast ausgetrocknet sey. Der Dr. Gosse sagt zuletzt, daß sich Griechenland nur dann selbst erhalten könne, wenn man ihm das fruchtbare Thessalien und Epirus bis an den Voiussa und den Schlüssel des Landes, Candia, gegeben hätte; auch das so tapfer für seine Unabhängigkeit fechtende Samos hätte man nicht zurückweisen sollen. Candia gehöre jetzt, bis auf die drei Städte, de facto den Griechen, und in Thessalien und Epirus verhalte sich auch die Bevölkerung der Christen zu den Türken wie 1 zu 5.

Italien.

(Vom 26. März.) Aus Livorno meldet ein Schreiben vom 24. März: „Nach Aussage eines von Malta angekommenen Schiffers, war die russische Flotte am 10. März von dort unter Segel gegangen, um nach der Ostsee zurückzukehren; sie begegnete aber der engl. Bombarde „Infernal", und kehrte, in Folge der von diesem Schiffe erhaltenen Signale, wieder nach Malta zurück. Wie es heißt, hatte diese Bombarde einen russ. Courier am Bord, welcher die Ernennung des Admiral Ricord an die Stelle des Grafen v. Heyden brachte. Die Flotte würde demnach auf Letztern, der sich noch in der Levante befindet, warten, um von ihm heimgeführt zu werden. — Hafer, Gerste und sonstiger Schiffs-Proviant wird dermalen in unserem Hafen für die franz. Expedition in Menge aufgekauft. Mit gespannter Erwartung sieht Italien dem Resultate dieser Unternehmung entgegen. Die Küsten Afrika's würden, in civilisirten Händen, dem Handel des mittelländ. Meeres einen bedeutenden Schwung geben, und das Innere von Afrika ihm ein unermeßliches Feld eröffnen. Für ganz Europa würde diese neue Abzugsquelle seiner Industrie-Produkte von Bedeutung seyn. Uebrigens spüren wir schon auf unserem Platze die Wohlthat der Befreiung Griechenlands, indem sich ein lebhafter Verkehr mit demselben anknüpft; bedeutende Ankäufe von Manufakturwaaren sind für jene Gegenden, so wie für die Levante, gemacht worden.

Der Florentiner Zeitung zufolge, wird die Erfindung eines Niederländers, schadhaften Glocken ihren reinen Klang wiederzugeben, bereits in der, zu Venedig im Jahre 1540 erschienenen, Pyrotechnia des Vanuccio Biringuccio aus Siena gelehrt, und zwar im 15. Cap. des 6. Buches.

Rom, den 24. März. Gestern Nachmittag ist Se. Maj. der König von Baiern, unter dem Namen eines Grafen von Augsburg, hier angekommen.

Frankreich.

Paris, den 31. März. Die Gazette erklärt die Nachricht von möglichen Friedensunterhandlungen mit Algier für gänzlich ungegründet. In Folge der auf Hrn. de la Bretonnière gerichteten Kanonenschüsse und ungeachtet der Insinuationen, welche die Genehmigung der Anerbietungen des Deys bezwecken, hat die Regierung ihren Entschluß, Algier durch Gewalt zu zwingen, ohne irgend einen Vergleichsvorschlag anzuhören, nicht geändert. — Der Dauphin wird sich nach Toulon begeben, um bei der Einschiffung der Truppen nach Algier gegenwärtig zu seyn; eine Expedition, die, nach der Versicherung des Gen. Bourmont, nur dann mißlingen könnte, wenn Saumseligkeit den rechten Zeitpunkt vorübergehen ließe. Ein Corps von 8 bis 10,000 Mann soll, als Reserve,

bei Marseille, Toulon und Cette zusammengezogen werden. Vier Söhne des Kriegsministers Bourmont werden Theil an der Expedition von Algier nehmen.

In einem langen Artikel zum Lobe der Villèleschen Verwaltung läßt die Gazette die Bemerkung mit einfließen, daß weder das Umsichgreifen der Demokratie noch die Rückkehr zur absoluten Gewalt zum Heil führen könne, das lediglich von der Vollziehung der monarchischen Charte abhänge. Ferner heißt es in dem Artikel, daß in der Kammer von 1824 die Opposition zu schwach gewesen sey.

Die Gazette bekennt, daß das im J. 1822 errichtete Villèlesche Ministerium nicht aus der Meinung des regierenden Königs, sondern aus der des damaligen Thronfolgers (jetzigen Königs) entstanden war. Der National fragt, wo nun ihre gerühmte Verfechtung des k. Vorrechts bleibe?

Dem Constitutionnel zufolge wird Hr. Courvoisier seine Entlassung nehmen.

Die Gazette behandelt die Nachricht vom nahen Ministerwechsel und der baldigen Abreise des Grafen v. Villèle als eine Erdichtung.

Der ehemalige Banquier J. Recamier ist gestorben.

Der Prozeß gegen den sogenannten Baron v. St. Clair ist gestern neuerdings bei der Zuchtpolizei verhandelt worden. Unter den vernommenen Zeugen befand sich der Adm. Sir Sidney Smith, der engl. Oberst Arbuthnot und der ächte Oberst St. Clair, der in portug. Diensten gestanden, und dessen Aussage zufolge damals kein anderer Offizier bei der portug. Armee St. Clair geheißen. Aus andern Zeugnissen ging hervor, daß der Beklagte Mac=Lean heißt und bei den portug. Jägern als Major gedient hat. Die Widersprüche, die dem Beklagten erwiesen wurden, waren zahllos. Das Weitere der Verhandlung ist auf den 8. April ausgesetzt. Der angebliche Baron kann seine Freiheit nur gegen eine Caution von 100,000 Fr. erhalten.

Die Leiche eines in Rheims verstorbenen Schauspielers, die die Geistlichkeit an dem für die Hingerichteten bestimmten Theile des Kirchhofes hatte beerdigen lassen, wurde auf Befehl des Maire ausgegraben und an einer passenden Stelle begraben.

Aus Toulon wird unter dem 20. März gemeldet, daß Hr. Sellières, Lieferungs=Commissair der afrikan. Expedition, seit mehreren Tagen daselbst angekommen sey. Man fahre mit den Rüstungen fort und habe, im Betrage von 46,000 Schiffstonnen, französ. und fremde Fahrzeuge gemiethet. In Marseille sollten 300 eiserne Bettstellen eingeschifft werden, die man bei Anlegung von Spitälern brauchen will. Die sardinischen Schiffe hätten endlich die Erlaubniß von ihrer Regierung erhalten, sich für die Expedition miethen zu lassen. Dies sey um so wichtiger, da man noch nicht 300 gemiethete Schiffe beisammen habe, und deren 500 brauche.

Ein Agent des Dey von Algier, welcher, im Namen seines Herrn, 3 Millionen als Rest einer alten Schuld verlangte, hat in diesen Tagen Paris verlassen.

„Seitdem die Repräsentativ=Regierung in Frankreich besteht, heißt es im Courr. fr., hat vielleicht keine Session zu wichtigeren Resultaten geführt, als die diesjährige, so kurz sie auch war. Sie hat alle Vorwürfe, welche die periodische Presse sieben Monate lang dem Ministerium vom 8. August gemacht hat, so wie alle Besorgnisse der Nation gerechtfertigt. Die Minister haben in die Thronrede die Leidenschaften einfließen lassen, die in ihrem eigenen Herzen kochen. Aus der Ankündigung der Gegenstände, welche der Kammer vorgelegt werden sollten, hat Frankreich entnommen, daß es keines der beschützenden Gesetze erhalten solle, worauf es schon so lange zur Entwickelung und Befestigung seiner Institutionen harrt; die Minister haben, wenn gleich nicht geradezu, zu verstehen gegeben, daß sie die Kammern nur als Maschinen brauchen wollten, um sich Geld zu verschaffen. Endlich hat diese Session von 14 Tagen vor ganz Frankreich die Eigenschaften der Männer dargethan, welche von ihren Freunden noch vor wenigen Wochen mit Pitt verglichen wurden. Das Land dagegen hat den wichtigsten Vortheil errungen, den es für ein Volk giebt: das Bewußtseyn über das, was es vermag. Ein zweiter Vortheil, der aus dem loyalen Verfahren der Deputirtenkammer für das Land hervorgeht, ist der, daß sie es dem Ministerium völlig unmöglich gemacht hat, das Böse unter gutem Scheine zu thun und unter dem Deckmantel der Charte an der Vernichtung derselben zu arbeiten."

Großbritannien.

London, den 2. April. Der König ist von einer leichten Unpäßlichkeit völlig hergestellt und wird am 23. April eine große Cour im St. James=Palaste halten. Dem Court-Journal zufolge, wird der Prinz Leopold erst in einigen Monaten England verlassen und sich alsdann direkt nach Griechenland begeben.

Am 26. sind im Kolonialamte Depeschen von Sir Ferd. Adam aus Corfu und am 29. dergleichen von unserm Gesandten in Konstantinopel vom 2. v. M. eingegangen. Die aus dem Mittelmeere zurückkehrende russ. Flotte, von 5 Linienschiffen, 5 Fregatten und 4 Corvetten, wird vermuthlich gegen Ostern in England anlangen. Der Admiral Graf Heyden bleibt jedoch mit 3 Linienschiffen und einigen kleineren Fahrzeugen in den griech. Gewässern. Von der engl. Flotte bleiben 6 Linienschiffe gleichfalls auf der dortigen Station, aber die Schiffe Asia (84 K.), Ocean (80 K.) und Isis (50 K.) kehren nebst 3 Bombenschiffen zurück.

Vor einigen Tagen trug sich ein sehr drolliger Verfall im Unterhause zu. Ein Zuhörer, der auf die Gal=

terie gehen wollte, verirrte sich in das Rauchzimmer, und bat eines der Parlamentsmitglieder, das er dort fand, ihm den Weg nach der Gallerie zu zeigen. Dieser, in dem Glauben, daß der Fragende ein neues Parlamentsglied sey, das im Hause noch nicht Bescheid wisse, wies ihn in den Gang, der von dem Rauchzimmer nach dem Hause selbst führt. Der Fremde verfolgte den Gang und sah sich bald im Hause selbst. — Hier setzte er sich auf eine Bank auf der Oppositionsseite nieder und war gegenwärtig, wie einige von den Marine-Posten bewilligt wurden. Endlich sah ihn der Unter-Polizeibeamte des Hauses (deputy-serjeant at arms) und fragte, da er ihn nicht für ein Mitglied halten zu können glaubte, mehrere Mitglieder, ob sie ihn kennten. Er erhielt indeß von Allen eine verneinende Antwort, so daß er endlich auf den Unbekannten zuging und ihn fragte, für welchen Ort er Repräsentant sey. Der Fremde antwortete hierauf, er sey ein Mann vom Lande und gekommen, das Unterhaus, als eine der Merkwürdigkeiten von London, zu sehen. Er wurde sogleich entfernt, und da man auf Befragen erfuhr, daß er nur aus Unwissenheit gefehlt habe, so entließ man ihn, ohne ihm Strafe abgefordert zu haben.

„König Ferdinand — bemerkt der Globe über die Ansprüche Spaniens auf einen Theil von Haiti — scheint zu vergessen, daß die Sklaven von Cuba von dem nämlichen Stamme und von der nämlichen Farbe sind, wie die Bürger von St. Domingo, und daß er, wenn er diesen Staat herausfordert, Gefahr läuft, die Freiheitskeime in die wichtigste Kolonie zu pflanzen, die ihm übrig geblieben ist."

Zur Ergänzung dessen, was wir über die Parlaments-Debatten vom 23. mitgetheilt haben, bemerken wir noch Folgendes. Nachdem der Graf Radnor gesprochen, erhob sich Ld. Holland, der seine Verwunderung über das Benehmen der Minister in diesem Falle äußerte und sagte, er könne namentlich nicht begreifen, wo der edle Herzog die Lehre gelernt habe, daß man dem Willen des Volks (in Bezug auf die Anerkennung des D. Miguel) sich fügen müsse: ob er diesen Grundsatz der Rechte des Volks in Indien oder auf dem Schlachtfelde von Waterloo gelernt habe? (hört und Gelächter!). In diesem Falle sey indeß die Sache noch anders: man könne die Minister nicht einer kleinmüthigen Liebe zum Frieden, sondern nur einer kleinlichen Liebe zum Kriege gegen die Schwächeren beschuldigen (hört!). Das Ganze sey eine unwürdige Beleidigung gegen ein mit diesem Lande nahe verbundenes Volk (hört! hört!). Er ging nun auf die Einzelnheiten der Sache ein und sagte, daß, als der Versuch jener Leute in Oporto, die Sache der Donna Maria zu vertheidigen, mißglückt sey, so hätten sie natürlich keinen andern Zufluchtsort zu wählen gewußt, als England, ein Land, das mit ihrem Vaterlande eng verbündet und, wie sie geglaubt, für die Sache der Königin und der Constitution günstig gesinnt sey. Die Möglichkeit eines solchen Empfangs, wie er ihnen geworden sey, hätten sie freilich nicht voraussehen können. Das Erste, was sie in England gehört hätten, sey die Erklärung des edlen Staatssekretairs (Ld. Aberdeen) gewesen, der freilich damals erst seit Kurzem ernannt worden, und also über die Verhältnisse dieser Leute nicht so unterrichtet gewesen sey, wie es einem Minister der Krone zukomme, und dieser habe, von seinem Platze im Parlament aus, erklärt, daß die Anhänger des D. Miguel die wahren Freunde Großbritanniens wären (hört! hört!). Eine solche Aeußerung müßte den Leuten sehr schmerzhaft gewesen seyn, und wer wären diese Leute? unter ihnen befänden sich mehrere, die sich immer dadurch ausgezeichnet, daß sie die Verbindung zwischen Portugal und England aufrecht zu erhalten gesucht, z. B. der Marq. Palmella, Hr. Villa Real u. s. w. Der edle Graf habe gesagt: „wir wären für eine strenge Neutralität", allein er hätte, um consequent zu bleiben, auch hinzufügen sollen: „wir sind auch für strenge Unparteilichkeit", und sey dies geschehen? Er (Lord Holland) sey gegen D. Miguel. Und warum? weil er den Thron von Portugal durch Betrug und Verrath bestiegen? Nein! aber weil er de facto König von Portugal geworden sey, seinem Versprechen und seiner heiligen Verpflichtung gegen Großbritannien zuwider (hört!) und in einem diesem Lande (England) geradezu widerstreitenden Interesse. Das habe man gefühlt und D. Miguel nicht als König anerkannt: die Prinzessin Donna Maria sey an unserm Hofe gewesen und habe alle die, ihrem Range gebührenden, Ehrenbezeugungen empfangen: und doch sollten wir streng neutral seyn? (hört!). Wir müßten aber nicht neutral seyn und doch wären wir schlechter, als neutral, in unserm Verfahren gegen D. Maria gewesen. Sey es denn ein Neutralitätsbruch, wenn man von selbst einer kriegführenden Regierung erlaube, in unsern Häfen Schiffe auszurüsten? Hätten wir dies nicht bei Rußland im J. 1770 oder 1771 gethan, als dies im Kriege mit der Türkei begriffen gewesen sey und russ. Schiffe in Plymouth und Portsmouth ausgerüstet worden wären? Schiffe, die wir in unsern Arsenälen ausgerüstet, damit sie gegen die Türkei, unsern alten Bundesgenossen, gebraucht werden könnten? (hört!). Wahrscheinlich glaubten die Minister, daß, wenn wir es gestatteten, daß von unseren Küsten Waffen und Leute nach Terceira gingen, so würde der furchtbare Don Miguel kommen und uns auffressen (hört und Gelächter!). Er behaupte, der Kaiser von Brasilien sey, nach dem Völkerrecht, eine neutrale Macht, und wenn der brasilianische Minister uns wirklich hintergangen und das, was, der Angabe nach, nach Brasilien bestimmt gewesen wäre, nach Terceira

geschickt hätte, und wenn dies wirklich dem Völkerrecht zuwider wäre, so frage er (Ld. G.): welches Recht hätten wir, zu sagen, die Unterthanen einer andern Macht sollten sich so und so auf offener See benehmen? Nach den Ehrentiteln, die der edle Lord dem D. Miguel gegeben, zu schließen, sey er aber nicht sein großer Freund: und wenn er einen Gesandten an den portug. Hof schicke, so müsse er, um consequent zu bleiben, diesen seine offizielle Mittheilung nicht an „Se. allergetreueste“, sondern an „Se. allertreuloseste, grausamste und feigste Majestät“ richten lassen (Gelächter!). Allein der edle Herzog (Wellington) kenne, wie man aus der Correspondenz ersehe, das Völkerrecht nicht. Anfangs hätte er und der edle Graf (Aberdeen) Terceira und die Azoren als ein Ganzes ansehen wollen, späterhin sey die erstere als in 2 oder 3 Theile getheilt angesehen worden (Gelächter!), und warum? weil sie sich im Kriegszustande befinde (Gelächter!). Sähe man indeß die Correspondenz an, so finde man, daß Terceira, von Anfang an, sich im Besitz der Donna Maria befunden habe, was aber der edle Lord läugne und sage, es befinde sich im Kriegszustande. — Er ließ sich hierauf auf die Verhältnisse Englands zu Don Miguel und Don Pedro ein, bemerkte, wie England mit beiden sich nicht gut zu stehen scheine, was indeß dem edlen Grafen ein großer Vortheil zu seyn dünke (Gelächter!). Das möge freilich für unsere Gerechtigkeitsliebe und Unparteilichkeit beweisen, sey aber doch ein böser Umstand, wenn wir die Vermittler spielen wollten. Es scheine darnach, daß der franz. Gesandte in Rio Alles gemacht habe, bei welcher Gelegenheit er (Ld. H.) nicht umhin könne, zu bemerken, daß Frankreich weit mehr als offener und entschiedener Freund Portugals zu Werke gegangen sey, als England (hört! hört!). Frankreich habe uns zwar bei allen Veränderungen, die seit dem Frieden eingetreten wären, ruhig gewähren lassen; wenn wir indeß unsere natürlichen Freunde von uns stießen und unsere Feinde, sey es absichtlich oder aus Nachlässigkeit, triumphiren ließen, und einer Verbindung zwischen Portugal und Frankreich keine Hindernisse in den Weg legten, so würde Frankreich nicht ermangeln, sich der Gelegenheit zu bedienen, die britische Staatsmänner ihm nicht in die Hand geben sollten (hört! hört!). Man möge einmal die Lage Europa's im gegenwärtigen Augenblick betrachten und sehen, wie Frankreich auf dem mittelländischen Meere wahrscheinlich eine Erndte von Ruhm und Ehre halten werde, wie sie sonst nur der engl. Flagge vorbehalten gewesen sey. Man solle nur sehen, wie England überall zu einer Macht vom zweiten Range herabsinke, und die Lage, in der es sich jetzt befinde, mit der vergleichen, worin es gewesen, als der Herzog von Wellington an die Spitze der Verwaltung getreten sey. Diese Aussicht sey wahrhaftig nicht erfreulich und tröstlich (hört!). Die einzigen in Europa bestehenden Mächte seyen jetzt die große russ. Militairmacht und die Macht der öffentlichen Meinung im westl. Europa. Diese beiden wären im Jahre 1827 für uns gewesen: er fürchte sehr, sie wären jetzt gegen uns (hört! hört!). Er schloß damit, daß er sagte, er hoffe, daß seit den letzten 2 Monaten dem edlen Herzog ein Licht aufgegangen wäre: daß er nämlich besser thun würde, wenn er das Interesse der Donna Maria künftig mehr wahrnehme, als bisher, und erklärte, daß er (Ld. H.) mit großem Vergnügen sein „einverstanden“ mit dem Auftrage des edlen Urhebers desselben (Ld. Clanricarde) ausspreche. (Der edle Ld. erhielt häufigen Beifall während seiner Rede, und ließ sich unter dem lauten Ruf: „hört! hört!“ nieder).

Der Herzog von Wellington vertheidigte in seiner Antwort das System der Minister, in der Sache neutral zu bleiben. Als die Minister gesehen hätten, daß ein großer Theil der Bevölkerung, ja viele Leute von Rang und Ansehen, in Portugal Don Miguel's Freunde wären, was hätten sie da thun sollen? Der Vorschlag, einem Corps Truppen, das nach den Azoren gehen wollen, Convoy zu bewilligen, sey mit Recht verworfen worden. Er (der Herzog) habe den Leuten gesagt (und dies sey ein Punkt, auf den die edlen Lords viel Gewicht legten), sie möchten als Einzelne nach den Azoren gehen, wenn sie wollten. Diesen Theil des Briefes hätte er allerdings weglassen können, ohne daß es viel geschadet hätte (hört! hört!). Die Leute wären indeß nicht als Einzelne gegangen, sondern als ein Truppencorps, das, mit seinen Offizieren, habe nach Terceira gehen wollen. Spätere Nachrichten hätten dies bestätigt, und man habe doch nicht ein Truppencorps sich unter den Kanonen des Arsenals von Plymouth versammeln lassen können, um einen Einfall in Portugal zu thun? Daß sie unbewaffnet gewesen wären, könne er nicht sagen, denn die Waffen der portugies. Truppen, die aus England gegangen, wären vorausgeschickt worden (hört!). Er (der Herzog) habe in seinem Briefe an den Marquis v. Palmella vom 22. Sept. ausdrücklich gesagt, daß die in Plymouth zurückbleibenden Truppen, unter General Stubbs, ihre Waffen in Terceira schon vorräthig hätten. Dies sey vollkommen richtig. Die Waffen wären da gewesen, als sie gekommen wären, damit sie Operationen auf den Azoren machen könnten, ganz gegen die erklärte Neutralität Englands. Was das Benehmen gegen die Truppen bei Terceira beträfe, so habe jede Macht ein Recht, einen Plan zu vereiteln, der mit einem Neutralitäts-Bruche in Verbindung stände. Was Terceira betreffe, so möge es selbst für die Freunde der Donna Maria wohl paßlich seyn, es, als einen festen und wichtigen Platz, inne zu haben: er sey aber auch rücksichtlich der Macht, des Handels und der Schiff-

fahrt Englands wichtig, und in dieser Hinsicht müsse man jetzt, da die beiden Regierungen von einander getrennt wären, D. Pedro auf keinen Fall zum Besitz irgend eines Theils der alten Besitzungen Portugals kommen lassen (hört!). Dies sey der Politik Englands gemäß. Er schloß damit, daß er sich dem Antrage widersetzte. — Lord Goderich erklärte, daß das ganze Verfahren ihm übereilt, unüberlegt und unregelmäßig vorkomme (hört!). Die ganze Sache sey durch die Art, in welcher die Correspondenz geführt worden, entstanden: man habe den Leuten erlaubt, als Einzelne zu gehen, ohne ihnen zu sagen, wie oder auf welche Art. Gegen das Ende seiner Rede habe indeß der edle Herzog einen Punkt berührt, der ihm (Lord Goderich) der Sache einen ganz neuen Karakter zu geben schiene, nämlich, daß es ein Unglück seyn würde, wenn D. Pedro eine der alten Besitzungen von Portugal erhielte. Ob er nun gleich auch der Meinung seyn dürfte, daß Don Pedro kein Recht zu einem solchen Besitz habe, so komme es ihm (Ld. G.) doch vor, als ob das Benehmen der Regierung mehr von jener Rücksicht bestimmt worden sey, als von der auf die Neutralität (hört! hört!). Dies schiene ihm die Ursache des ganzen Verfahrens gewesen zu seyn (hört!). Der Lordkanzler sprach sich dahin aus, daß kein öffentliches Recht verletzt worden sey, und stimme er daher gegen den Antrag, der denn auch mit einer Mehrheit von 95 Stimmen (126 gegen 31) verworfen wurde, worauf sich das Haus um 3 Viertel auf 10 Uhr vertagte.

Brasilien.

Rio de Janeiro, den 25. Januar. Se. Maj. der Kaiser hatte früher Maaßregeln getroffen, die portugiesischen Auswanderer nach Terceira befördern zu lassen, aber die Ausführung derselben ist unterblieben, als Se. Maj. die Nachricht erhielt, daß sich der Marq. v. Palmella, welchen man bereits auf den Azoren glaubte, noch in London befinde. Am 3. Mai werden die brasil. Kammern eröffnet, und es ist kein Zweifel, daß der Kaiser bei dieser Gelegenheit seinen Absichten hinsichtlich der portug. Frage der Versammlung klar darlegen werde; er hofft, daß sich die Kammern seine Absichten, die Rechte J. M. der Königin D. Maria II. zu vertheidigen, günstig zeigen werde.

Rußland.

St. Petersburg, den 27. März. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ist Se. Maj. der Kaiser im besten Wohlseyn von Moskau hier eingetroffen.

Am 18. d. M. nach 2 Uhr Nachmittags besuchten die Gesandten der ottomanischen Pforte, Halil-Pascha und Nedschib-Effendi, nebst dem Abgeordneten der Avaren, Nimur, und deren ganzem Gefolge, begleitet von dem Herrn Geh. Rathe Rodofinikin, das Bergcadettencorps. Sie betrachteten mit vielem Interesse die Einrichtungen für die Bequemlichkeit und Verpflegung der Bergcadetten, und den Conferenzsaal, in welchem sie mit besonderer Aufmerksamkeit vor den Bildnissen Sr. Maj. des Kaisers und seiner Vorfahren, der Kaiser Alexander I. und Paul I., verweilten, und sich von diesen zu den Bildnissen der Männer wandten, die, durch Beförderung des Bergwesens in Rußland, zum Wohle des Vaterlandes beigetragen haben. Hierauf nahmen sie die Sammlung von Münzen und Medaillen in Augenschein, desgleichen die Modelle zu den Maschinen, deren man sich bei dem Bergbaue bedient, die physikalischen, mineralogischen und technologischen Kabinette, und das Modell der Erzgrube, dessen Anblick ihnen außerordentlich viel Vergnügen gewährte. Zum Andenken wurden den hohen Gästen Säbel von russ. Arbeit verehrt. Alsdann lud der Dirigirende, Geh. Rath Karnejeff, sie in den Conferenzsaal, und stellte ihnen die Zöglinge vor. Im Laboratorium unterhielt man sie mit mehreren chemischen Experimenten. Die Zufriedenheit der Fremden mit der ganzen Art ihrer Aufnahme, leuchtete nicht nur auf ihren Gesichtern, sondern sie sprachen sie auch bei dem Abschiede auf das Lebhafteste gegen den Dirigirenden der Anstalt aus. In das Fremdenbuch, das im Museum liegt, schrieb Halil-Pascha: 6me Mehamed Halil Rifat. „Je fus enchanté de tout ce que j'ai vu ici.“ Nach 4 Uhr entfernten sie sich aus derselben, begleitet von den Tönen der Feldmusik des Corps, dessen Zöglinge in Reihe und Glied aufgestellt waren.

Vorgestern ist die Gemahlin des Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski, Ehrendame der Kaiserin, in hiesiger Hauptstadt mit Tode abgegangen.

Türkei.

Der Oesterr. Beob. enthält folgende Mittheilungen aus Konstantinopel vom 10. März: „In dem 8. Art. des am 14. Sept. v. J. zu Adrianopel unterzeichneten Haupttraktates ist bekanntlich festgesetzt worden, daß die Pforte, als Ersatz des Schadens und der Verluste, welche die russ. Unterthanen und Kaufleute zu verschiedenen Zeiten seit dem Jahre 1806 erlitten haben, an Rußland im Laufe von 18 Monaten, in Fristen, die näher bestimmt werden sollten, die Summe von 1 Mill. 500,000 holl. Duk. zu zahlen habe. Diese Fristen sind in einer am nämlichen Tage mit dem Haupttraktate unterzeichneten Separat- oder erläuternden Convention festgesetzt worden: Die Pforte zahlt, nach Auswechselung der Ratifikationen des Friedenstraktats (welche am 28. Okt. v. J. zu Adrianopel erfolgt ist) 100,000 Duk.; 6 Monate nach dieser Auswechselung, 400,000 Duk.; in den folgenden 6

Monaten 500,000 Duk., und dann wieder in 6 Monaten die noch restirenden 500,000 Duk., so daß in 18 Monaten die ganze Summe von 1 Mill. 500,000 Duk. abgetragen wird. Nachdem die erste Rate dieser Entschädigungssumme mit 100,000 Duk. bezahlt, der Art. 6. des Haupttraktats in Bezug auf Servien vollständig vollzogen, und Giurgewo verabredetermaßen geräumt und den russ. Truppen übergeben worden war, räumte die russ. Armee die Städte Adrianopel, Kirkilisse, Lulé-Burgas, Midia, Iniada und andere Orte, die sogleich der Behörde, welche die Pforte mit deren Uebernahme beauftragt hatte, übergeben wurden. Nunmehr, da die Pforte bereits Vorkehrungen getroffen hat, die zweite Rate mit 400,000 Duk. vertragsmäßig zu entrichten, machen auch die russ. Truppen Anstalten, das ganze Land von den Balkans bis ans Meer und zum Meerbusen von Burgas zu räumen, und sich über den Balkan nach Bulgarien und in die Dobrudscha zurückzuziehen. Der Vice-Admiral der türk. Flotte, Tahir-Pascha, schickt sich an, nächstens am Bord einer Fregatte nach **Algier** abzusegeln, um die Verwendung des Sultans zu gütlicher Beilegung der zwischen dem dortigen Dey und der franz. Regierung obwaltenden Differenzen geltend zu machen. Der Kapidschi-Baschi, Sadik-Aga, ehemaliger Kiaja Suleiman-Pascha's von Philippopel, ist zum Kommandanten von Nikopolis, mit dem Range eines Beglerbegs, und der ehemal. Gouverneur von Nikopolis, Seid Mehmed-Pascha, zum Kommandanten von Rustschuk, mit der Anwartschaft auf das Kommando von Silistria, sobald diese Festung von den Russen geräumt seyn wird, ernannt worden. Dem gegenwärtigen Großwessier (Reschid Mehmed-Pascha) ist die Statthalterschaft von Rumelien verliehen worden. Es wird allgemein versichert, daß der bekannte Kommandant von Varna, Jussuff-Pascha von Seres, der sich fortwährend in Rußland aufhält, vom Sultan wieder in Gnaden aufgenommen zu werden, Hoffnung habe, und sich anschicke, nach Konstantinopel zurückzukehren, wo bereits vor längerer Zeit sein Sohn aus Odessa eingetroffen, und in den militairischen Rang, den er vor seiner Gefangennehmung bekleidete, wieder eingesetzt worden ist. Zu den in der letzteren Zeit, zu Gunsten der kathol. Armenier, welche bereits, in Folge des von der Pforte gemachten Zugeständnisses, zur Wahl eines eigenen geistl. Oberhauptes geschritten sind, eingetretenen Maaßregeln, ist besonders der nach Angora erlassene Ferman zu zählen, kraft dessen, mit Ausnahme einiger wenigen Familienhäupter, welche durch Spezialbefehle nach Angora verwiesen worden waren, allen übrigen Katholiken dieser Nation freigestellt wird, nach der Hauptstadt zurückzukehren.

Servische Grenze, den 26. März. Man erwartet in Servien täglich die Ankunft eines türk. Bevollmächtigten aus Konstantinopel, welcher mit den servischen Häuptern die, in dem Frieden von Adrianopel stipulirte, Einverleibung der sechs Distrikte an Ort und Stelle vollziehen soll. Der Fürst Milosch hat sich, zu dessen Empfange, bereits an die Grenze begeben, und zugleich alle servische Obrigkeiten aufgefordert, dem Bevollmächtigten mit gebührender Auszeichnung entgegen zu kommen. Der Fürst soll sich mit dem Projekte zur Errichtung eines regulirten Militairs beschäftigen, das aber nur aus Fußvolk, und zwar größtentheils aus Jäger-Bataillonen, bestehen soll, da die Nation vorzüglich zu dem Dienste dieser Waffengattung geeignet scheint.

Vermischte Nachrichten.

Nach siebenwöchentlichem Zusammenseyn ist am 4. April der dritte schlesische Provinzial-Landtag in **Breslau** geschlossen worden. Nachdem bereits am Vormittage, nach beendigtem sonntäglichem Gottesdienst, dem Provinzial-Landtags-Commissarius, wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsidenten v. Merckel, die durch das königl. Propositions-Dekret vom 28. Januar d. J. erforderten Gutachten durch eine ständische Deputation überreicht worden waren, begab sich Se. Exc. Nachmittags gegen 2 Uhr in den Sitzungssaal der Stände-Versammlung, wo er in feierlicher Sitzung aus den Händen Sr. D. des Landtagsmarschalls Fürsten zu Anhalt-Cöthen und Pleß die an Se. Maj. den König gerichtete Schlußadresse mit den ehrfurchtsvollen Wünschen und Bitten der Provinzialstände entgegen nahm, und sodann im königl. Auftrage in einer von dem Herrn Landtagsmarschall erwiederten Rede den dritten schlesischen Provinzial-Landtag für geschlossen und beendigt erklärte. Der Landtags-Commissarius hatte hierauf die sämmtlichen anwesenden Mitglieder des Landtags, so wie die hohen Militair- und Civil-Behörden und mehrere angesehene Bewohner der Stadt zu einem Festmahle bei sich vereinigt.

Don Miguel soll Hrn. Monte-Alegre, dem span. Gesandten in Lissabon, erklärt haben, daß er nicht eher eine Amnestie erlassen würde, bis alle Monarchen Europa's ihn anerkannt hätten! In Folge dieser Mittheilung hätte der spanische Minister alle Verbindungen mit Don Miguel aufgehoben.

Cabale und Liebe, die Räuber, drei Tage aus dem Spielerleben, wie auch Don Carlos, sind in russ. Sprache übersetzt und kürzlich in Moskau aufgeführt worden; doch ist die Uebersetzung der Schillerschen Meisterwerke so matt gelungen, daß die Schauspieler, denen die Hauptrollen zu Theil wurden, die selbige auch mit vieler Mühe darzustellen suchten, keinen Beifall zu erndten im Stande waren.

Ein kürzlich zu Paris unverheirathet gestorbener Engländer soll sein ganzes Vermögen, an achtzigtausend Pfd. Sterl., an Mad. Catalani vermacht haben.

Vermischte Nachrichten.

Aus Kamtschatka berichtet man, daß dieser Winter der gelindeste seyn soll, den die ältesten Greise sich erinnern je erlebt zu haben. Der Frost hat nur in drei Stunden den 30sten Grad Reaumur übertreten.

Es cirkuliren gegenwärtig für 19,600,000 Pfund Noten der Bank von England.

Theater. Heute, Mittwoch, den 14. April: Oberon, König der Elfen, große romantische Oper in 3 Aufzügen; Musik von K. M. v. Weber. — Donnerstag, den 15., zum Letztenmal, auf allgemeines Verlangen wiederholt: Die Stumme von Portici, große Oper in 5 Aufzügen.

Liegnitz, den 14. April 1830. Verw. Faller.

Bekanntmachungen.

Ediktal-Citation. Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Carl Joseph Teubert der Concurs eröffnet worden; so werden alle etwanige unbekannte Gläubiger desselben hierdurch vorgeladen, in termino den 12. Juli d. J. Vormittags um 8 Uhr vor dem Deputirten, Land- und Stadtgerichts-Assessor Roseno, persönlich oder durch mit vollständiger Instruktion und gesetzlicher Vollmacht versehene Mandatarien, wozu die Justiz-Commissarien Feige und Wenzel hierdurch in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und gehörig zu bescheinigen.

Diejenigen Gläubiger, welche sich bis zu oder in diesem Termine nicht melden, werden mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Liegnitz, den 20. März 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Schuhmachergesell Gaul in Eisleben.
Tischlermeister Fuchs in Stettin.
Oberforstmeister Pritzel in Jauschwitz.

Liegnitz, den 12. April 1830.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Auktions-Anzeige. Denjenigen Pfandgebern, welchen durch den Leihamts-Entrepreneur Kübler bei der am 7. Septbr. v. J. abgehaltenen Auktion zur Einlösung ihrer Pfänder, Nachsicht gegeben, solche aber in der Zwischenzeit nicht eingelöset haben, gereicht hierdurch zur Nachricht, daß der Verkauf derselben am 15. April a. c. Nachmittags um 2 Uhr in dem Falle statt finden wird, wenn sie auch bis dahin die Einlösung nicht bewerkstelligen.

Zugleich werden Kauflustige zu obigem Termine, wo Gold- und Silbergeschirr, Wäsche und Kleidungsstücke rc. veräußert werden sollen, eingeladen.

Liegnitz, den 2. April 1830.

Feder,
Königl. Land- und Stadtgerichts-Auktionator.

Verpachtung. Da ich mein vor der Pforte hieselbst belegenes Kaffeehaus, von Johanni 1830, auf Drei Jahre meistbietend verpachten will, so habe ich dazu einen Termin auf den 26. April c. Nachmittags um 2 Uhr angesetzt; daher ich Pachtlustige ersuche, an genanntem Tage und Stunde in dem angegebenen Kaffeehause gefälligst zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben.

Liegnitz, den 12. April 1830. Feder.

Schaaf-Verkauf. Der Zuchtvieh-Verkauf zu Schierau bei Haynau, von 90 Stück 1½ und 2½jährigen Merino-Widdern nebst 100 Stück dergleichen 3- und 4jährigen Mutterschaafen, nimmt mit dem

26. April seinen Anfang.

Ich gebe mir die Ehre, dieses meinen früheren Herren Käufern so wie sonstigen Kauflustigen mit dem Bemerken ergebenst anzuzeigen, dass ich ausser Sonnabend und Sonntag täglich in Schierau gegenwärtig bin.

Schierau, den 12. April 1830.

Albrecht Block.

Verkauf von Braugeräthschaften. Wegen Aufhebung eines Braugeschäftes, sind die zu einer vollständigen Brauerei gehörigen Geräthschaften, als: großer Kessel, Bottiche, eiserne Horden u. dgl., Alles im vortrefflichsten Zustande und fast ganz neu, zu verkaufen. Man wird den billigsten Preis stellen. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung.

Gyps-Niederlage. Der Gutsbesitzer Herr Dolan in Löwenberg hat mir, zur Bequemlichkeit der resp. Herren Landwirthe in hiesiger Gegend, eine Niederlage des Neuländer ganz fein gemahlenen Marmor-Gypses übergeben, und ich bin so frei, dieses vorzügliche Düngungs-Mittel die Tonne zu 5 Centnern à 2 Rthlr. 26 Sgr. mit dem Bemerken

zu offeriren: daß derselbe zu jeder beliebigen Zeit bei mir abgeholt werden kann.

Liegnitz, den 6. April 1830.

Pretorius,
Gastwirth im Brunnenkretscham vor dem Goldberger Thore.

Dinten-Anzeige. Wir haben dem Herrn A. Waldow in Liegnitz ein Commissions-Lager unserer schwarzen und couleurten Dinten übergeben, und werden von demselben in Original-Flaschen, als auch im Einzelnen, zu unseren Fabrikpreisen verkauft.

Die Berliner Dinten-Fabrik.

Berichtigung. Daß ich bereits seit dem 23. März den für Rechnung der Herren Krug & Herzog in Breslau führenden Vierradener Canaster mit $3\frac{1}{2}$ Sgr. per Pfund verkaufe, zeige hiemit höflichst an. Liegnitz, den 14. April 1830.

Seyberlich.

Anzeige. Heute erhielt ganz frische Stralsunder Bratheringe.

Liegnitz, den 12. April 1830. Leitgebel.

Etablissements-Anzeige. Nachdem ich $1\frac{1}{2}$ Jahr bei dem verstorbenen Uhrmacher Zürnstein als Gehülfe gearbeitet, nach dessen Tode aber der Wittwe durch $1\frac{3}{4}$ Jahr das Metier fortgestellt hatte, habe ich mich nunmehr selbst als Bürger und Uhrmacher in hiesiger Stadt niedergelassen, was ich hierdurch einem hochgeehrten Publiko mit der ergebensten Bitte anzeige, mich geneigtest mit recht zahlreichen Aufträgen versehen zu wollen, denen ich durch gute Arbeit und möglichste Billigkeit nach Wünschen zu entsprechen gewiß bemüht seyn werde.

Liegnitz, den 5. April 1830.

Jean Baptist Amy Louis, Uhrmacher,
wohnhaft Mittelgasse No. 368.

Kapitalgesuch. Es sucht Jemand ein Kapital von 400 Rthlrn. Courant gegen gerichtliche Sicherheit und landesübliche Zinsen, bis zum 1. Oktober d. J. Auskunft hierüber ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Literarische-Anzeige. Anzeiger XXV. und Index VI. (span., italien., engl. und andere Sprachen), des Antiquar Ernst in Breslau, wird in der Expedition dieser Zeitung gratis verabfolgt.

Anzeige. Eine gebildete Frau, die Wittwe eines Königl. Officianten, wünscht, da sie die geistigen und körperlichen Kräfte dazu besitzt, einer bedeutenden Wirthschaft auf dem Lande vorzustehen. Sie sieht hierbei nicht auf Gehalt, und bemerkt nur, daß sie zu jeder Zeit in ein Geschäft der obigen Art eintreten kann. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung.

Französischer Sprach-Unterricht. Ein Privat-Lehrer der französischen Sprache, welcher bereits früher geraume Zeit und bis jetzt mehrere Jahre in Hirschberg, nach vorzüglich faßlicher und durch viele Uebung bewährter Methode, regelmäßigen Unterricht in dieser Sprache, vorzüglich auch in der richtigen Prononciation, dem Briefstyl und der Orthographie derselben ertheilt hat, beabsichtigt, wenn eine hinlängliche Anzahl Concurrenten sich findet, seinen Wohnort mit Liegnitz zu verwechseln. Die Bedingungen und das Nähere bei dem Gastwirth Herrn Krause auf dem Kohlenmarkt unfern der Post.

Reisegelegenheit nach Berlin geht den 18. d. Mts. ab bei Liepert.

Liegnitz, den 13. April 1830.

Zu vermiethen. In Nro. 455. am großen Ringe ist die erste Etage zu vermiethen und Johanni oder auch bald zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer. Liegnitz, den 13. April 1830.

Zu vermiethen. In No. 208., auf dem Kohlenmarkte, sind im ersten Stock vorn heraus 2 Stuben mit Meubles zu vermiethen.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse in Nro. 511. ist eine Stube zu vermiethen und Johanni c. zu beziehen.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 7., der Breslauer Vorstadt hieselbst, ist eine Stube mit Alkove, in der ersten Etage, zu vermiethen, und sogleich oder Johanni zu beziehen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 10. April 1830.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97
dito	Kaiserl. dito	—	$96\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{3}$
dito	Poln. Courant	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine	$101\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	$108\frac{1}{2}$	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	$102\frac{1}{2}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	$7\frac{1}{12}$
	dito Grossh. Posener	$7\frac{2}{3}$	$102\frac{1}{2}$
	dito Neue Warschauer	$99\frac{5}{6}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$67\frac{1}{3}$	—
	Disconto	5	—